Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 30 (1909)

Heft: 8

Artikel: Heimatkunde : Besiedlung der Westschweiz durch die Alamannen [Teil 6]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-264344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ
der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXX. Jahrgang. **№ 8.** 3. September 1909.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Heimatkunde.

Heimatkunde.

Besiedlung der Westschweiz durch die Alamannen.

1. Im Üchtland.

a. Die alamannischen Ortsnamen.

(Fortsetzung.)

Üchtland	Württemberg	Gr. H. Baden
Viviers	Vivers, Urkundenbuch Donaueschingen, B. I.	—
Vechigen	Wehingen, Wahingas	—
Vilbringen	Volmaringen	—
Wahlendorf	Walddorf	—
Waldau	Waldau	—
Wangen	Wangen	—
Wengen	Wengen	—
Wauwil	Wannwil	—
Wasen	Wasen	—
Weingarten	Weingarten	—
Walterswil	Waltersweilen	—
Wiflisburg	Wiffelsburg	—
Walpertswil	-weiler, Walpertswil, Hohenzollern (Zingeler)	—
Weissenbühl	Weissenbühl	—
Winigen	—	Winingen
Wiladingen	(in Hohenzollern)	Wiladingen
Weissenau	Weissenau	—
Wissachen	Wizaha	Alba acqua

Üchtland	Württemberg	Gr. H. Baden
Winterlingen	Winterlingen	—
Worb	—	Worblingen
Wierezwil	Wiesertswil	—
Wartstein, Wartenstein i. Emmental	Wartstein	—
Wippingen	Wippingen	—
Wichtrach	Wichtraha i. Breisgau	—
Wittigkofen	—	Witelinkofen, Wittlekofen
Zimmerwald	Zimmerwald b. Triberg Bd.	—
Zwiselberg	Zwiselberg	—
Einigen	Zainingen	—

Wenn von 347 Ortsnamen im Üchtland sich in Württemberg und Hohenzollern 304 gleichlautend sind und in Baden 144, ziehe ich daraus den Schluss, dass in das Üchtland eine etappenartige Auswanderung vom Neckar und von der obern Donau her stattgefunden hat, die erste Etappe erreichte das rechte Rheinufer, die zweite die Saane, also das Üchtland. Soviel gleichlautende Ortsnamen bestehen urkundlich und bis in die Gegenwart, obschon in Württemberg sehr viele Ortschaften spurlos verschwunden sind. Wir haben aber noch einen Nachtrag von Ortsnamen im Üchtland Kantons Freiburg, die romanisch geworden sind, indem man das Wort cour vor den ursprünglichen Namen gesetzt hat.

Wir verweisen hier noch auf Stadelmann „Etude de Toponymie romande“, jedoch mit einigen Einschränkungen und Ergänzungen.

Rechts von der Strasse Freiburg-Murten liegen zwei Dörfchen: Gross- und Klein-*Guschelmut.*

1578 wurde geschrieben Cours elmuot, im 15. Jahrhundert war ein Ritter von Cours Helmuod, Mitglied des Rates in Freiburg. Helmuod ist aber ein alamannischer Personenname.

Gegen Münchenwiler liegt Coussiberlé. Daselbst habe ich einen Chuzenacker auf der Höhe angetroffen. Der Name lautete also ursprünglich *Chuzenbergli,* also alamannisch.

Gurmels lautet jetzt deutsch, es steckt aber auch ein Cour davor, in den Fontes rerum bern. heisst es Cour Münegg. Eine Burg Münegg (Muginecke) befand sich im Schwarzwald, Oberamt Herrenberg.

Cournillens heisst getrennt Cours Illens, also Illingen, das wir schon aufgezählt haben.

Gurbrü in der Pfarrei Kerzers heisst in den F. R. B. Cours Büron, somit Büren oder Beuren in Württemberg.

Courtamon ist getrennt Cours Ammann oder Ammanshof.

Cordast, Cour des Asto. *Courgevoud,* Cour de Girvolf.

Munterschu halte ich für Munderichshova. *Cudrefin,* Hof des Ulfin.

Ecublens ist Küblingen, gegenwärtig Kiebingen, Chubingen bei Rottenburg; Lieffrens, Friedingen; Lucens, Lobsigen; Wisternens, Winterlingen; Vaulruz, Talbach; La Roche, Zurflüh; Scherbach, Scherlibach; Albeuve, alba aqua, Weissachen; Tinterin, Tentlingen; Vuarmarens, Volmaringen; Daillens, Dalingen; Villa repos, Rupertswil; Everdes, Grüningen.

Drei Namen im Kanton Freiburg, die französisch klingen: Morat, Moret und Courmérod, aber in der Volkssprache Cormerad, halte ich für alamannisch. An diesen drei Orten fand man römische Mauern, deutsch gmuret.

Also bis vor die Tore des alten Aventicum finden sich deutsche Ortsnamen, die auch rechts vom Rhein sind. Der Fleiss unserer rechtsrheinischen Stammesgenossen, begünstigt durch viel ältere urkundliche Zeugnisse, als wir sie besitzen, hat fast von jedem Ortsnamen die etymologische Ableitung gefunden. Wie häufig streiten wir uns über solche Etymologien, die bei gleichlautenden süddeutschen Ortsnamen längst abgeklärt sind. Da eine Masse patronymische Namen auf ingen und wil vorkommen, spielen die Personennamen eine grosse Rolle.

b. Alamannische Personennamen.

Wir beschränken uns auf urkundlich nachgewiesene Personennamen, um den Beweis der alamannischen Einwanderung ins Üchtland zu leisten. Dass die Herzoge von Zähringen in das Üchtland eingewandert sind, bestreitet niemand und es fühlt sich auch niemand dadurch beleidigt. So viel sollte aber jedermann begreifen, dass sie nicht ganz allein gekommen sind in das vielbestrittene Erbe, sondern mit starker Mannschaft, Grafen, Rittern und Bauern, lauter zuverlässigen Leuten und keinen Überläufern. Die Adeligen, die miles, erscheinen häufig als Zeugen bei Schenkungen, Tauschverträgen und Verkäufen. Übereinstimmende Namen von Bauern und Handwerkern dies- und jenseits des Rheins lassen wir alle ausser Spiel, weil diese später eingewandert sein können. Dagegen dienen uns die Namen hiesiger Burgen und Burgruinen, die offenbar von

Adelsgeschlechtern hieher gebracht worden sind. Als Hauptquellen benutzten wir die F. R. B., die Wappenkunde von Alberti und Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen.

Es darf auch daran erinnert werden, dass bis zur Kirchenreformation der bernische Rat mit Vorliebe Stadtärzte, Chronisten und Schulmeister aus dem alten zähringischen Rottweil nach Bern berufen hat, wovon folgende urkundlich nachgewiesen:

1301 Heinricus de Rottwil,
1404 Joh. von Munzingen,
1414 Heinrich von Spaichingen,
1480 Meister Wölfli,
1505 Valerius Anshelm,
1508 Jakob Walcker,
1510 Michel Röttli von Rottwil,
1520 Melchior Volmar

und schon vorher der Reformator Berchtold Haller.

Der Chronist Justinger muss auch von Rottwil sein, wo diese Familie das Burgrecht besass. Das Verzeichnis ist aber noch unvollständig. Der Beweggrund, der den bernischen Rat bei diesen Wahlen geleitet hat, ist offenbar die Übereinstimmung in der Sprache und die alten Beziehungen.

Unter den bernischen Adelsgeschlechtern leuchtet vor allen das der Bubenberge. Als ich schon 43 bernische Rittersfamilien in Württemberg gefunden, besonders auf der schwäbischen Alb, vermisste ich dabei die Bubenberg. Ich reiste nach Tübingen, um auch diesen auf die Spur zu kommen. Herr Prof. Nägeli wies mich auf die Baumburg bei Hundersingen an der Donau. Richtig hiess die Baumburg im Mittelalter Buwenburg. Diese Ritter von Buwenburg existierten dort bis in das XV. Jahrhundert.

Urkundlich hiess der Name *Buwenberg*. 1409 verkaufte Hans v. Buwenberg seine Rechte auf das Städtchen Hundersingen. Die Burg wurde im 15. Jahrhundert zerstört und hiess *Buenberg, Buonberg, Buomberg*. 1092 sandte Graf Mangold v. Veringen Dietrich v. Buinberg nach Rom.

1286 Ulrich von Buenberg. Der Sohn Eberhards von Buenberg erscheint urkundlich im Codex Hirs gaugienses. Leopold v. Buenberg verzichtet auf den Talhof bei der Baumburg.

Die Buwenberg waren Dienstleute der *Grafen von Grüningen* und der Grafen von Württemberg; sie waren eines Stammes mit den von Hundersingen an der Donau.

1374 wurde die Stammburg verkauft an die von Magenbuch (buch bedeutet Hügel). Auch in Konstanz erschienen Buwenberg im 14. Jahrhundert. In den F. R. B. erscheinen sie in Bern unter den Namen: Bubinberc 1249, Bubinberch, Bobenberg, Bobenberch. Man weiss, wie das w in b übergegangen ist.

Dann ist noch Montbovon im Greyerzerland, welches ursprünglich laut der ältesten Freiburger Karte, im Besitze der Techtermann von Billens in Freiburg, Bubenberg heisst. Weiter unten an der Saane stand die Burg Grünigen, jetzt Everdes. Die Bubenberg waren Dienstleute der Grafen auf der schwäbischen Alb, wo sie Nachbarn waren.

Das Wappen der bernischen Bubenberge war ein *weisser* Stern im *blauen* Feld. Die Bubenberge an der Donau besassen neben ihrer Stammburg das Städtchen Hundersingen, und diese Linie führte in ihrem Wappen einen aufstehenden Windhund, einen weissen Balken in Blau und den weissen Hund auch im blauen Feld. Die Farben stimmen also überein mit denjenigen *unserer Bubenberg. Diese hatten aber im 13. Jahrhundert* auch einen *stehenden Windhund im Wappen,* zwar etwas veredelt, so dass viele einen Löwen sehen wollen, aber Kopf und Hals gehören ganz zu den Eigentümlichkeiten des Hundes und haben nichts katzenartiges. Das hiesige zweite Bubenbergwappen ist demjenigen der Ritter von Merklingen nachgebildet; erst am Ende des Jahrhunderts, als sie Hundersingen veräussert hatten, wählten sie als Wappen den weissen Stern im blauen Feld, weil sie im Landgericht Sterneberg zwei Burgen und viele Güter hatten. Neuenegg und Sterneberg und Bubenberg stimmen bei uns also im Wappen überein.

Die Besitzungen unserer Bubenberg erstreckten sich bis in das Oberland und im Üchtland standen vier Burgen ihres Namens: Bubenberg bei Greyerz, alt und neu Bubenberg und Bubenberg auf dem Kirchenfeld bei Bern. Im alten Heimatland waren zwei, aber wahrscheinlich drei: die Baumburg, Bünburg bei Dossingen O. A. Rottweil und wahrscheinlich noch eine Burg bei Hundersingen.

Die Herren von Bubenberg sollen auch ein kleineres Schloss ihres Namens gegenüber dem Marzili gehabt haben, an dem Orte,

welcher jetzt Dalmazi genannt wird; ferner im Forst zu Loben, Laupen 1240 (Stürler Bubenberg, pag. 4).

1241 Friede mit Joh. v. Cossonay, Bischof von Lausanne. Gutvergabung Jacobum pacti Jaggisbach.

1271 Siegel Peter v. Bubenberg (s. Bild).

Berchta v. Bubenberg.

1249 Burkard v. Bubenberg.

1256 Heinrich v. Bubenberg, Schultheiss von Bern de Bubinberc.

1295 Petri de Bubenberc beginnt mit dem Sternwappen.

Gertrud
Cuno } Cuononis (s. Bild).
1270 Ulrich

Albertis Wappenbuch.

Ein Conrad v. Buwenburg zu Hundersingen gesessen 1345. — Werner v. Buwenburg mit dem Windhund im Wappen, 1345 zu Hundersingen gesessen. — Erstes Vorkommen 1090, letztes 1437.

Da die Wappen der älteren bernischen Bubenberge übereinstimmen mit den Wappen der schwäbischen Bubenberge, kann kein Zweifel mehr sein, dass unsere Bubenberge von der obern Donau herkamen, wie noch folgende Geschlechter:

v. Affoltern.
v. Allmendingen.
v. Altenberg, Altisberg, Crailsheim, Württemberg.
v. Amsoltingen.
v. Arburg.
v. Arnis.
v. Balm bei Spaichingen, Württemberg.
v. Balmegg, Spaichingen, Württemberg.
v. Bargen.
v. Baumos oder Balmos.
v. Baumgarten.
v. Belmunt oder Bellamunt bei Biberach.
v. Bennewil.
v. Bern (burg), Rottweil, Württemberg.
v. Biberach.
v. Bigenburg bei Ravensburg, Württemberg, auch Bienburg.
v. Blankenstein bei Münsingen, Württemberg (stein, burg und berg wurden oft verwechselt).
v. Blankenburg.

v. Blomberg (Blumisberg), O. Spaichingen, Württemberg.
v. Blumberg oder Blumenberg.
v. Boll, O. Kirchheim.
v. Bösingen.
v. Böttigen.
v. Bondorf, O. Herrenberg.
v. Bolligen.
v. Borinsried.
v. Bremgarten.
v. Buch.
v. Buchholtern, Württemberg.
v. Buchholz.
v. Buchsee.
v. Büren, v. Beuren.
v. Büetigen.
v. Burgdorf.
v. Bühl.
v. Burgenstein.
v. Callnach.
v. Castell.
v. Cranburg.
v. Cresbach.
v. Cretenbach.
v. Creylingen.
v. Dachsberg, Tasberg bei Freiburg i. Ü.
v. Dapfen, Tafers bei Freiburg.
v. Deisslingen.
v. Demantstein (Diemtigen?).
v. Derendingen, Maulbronn.
v. Dermingen bei Rottweil.
v. Dettingen, Ehingen.
v. Dettlingen.
v. Dentingen, Tentlingen bei Freiburg i. Ü.
v. Diebach.
v. Dietingen.
v. Dietenberg, bei Zweifalten, Freiburg i. Ü.
v. Dietenweiler.
v. Dittlingen.
v. Dottingen (Dotzigen), O. A. Münsingen.
v. Dürre.

v. Egerdon.
v. Eggenweiler.
v. Eichen.
v. Eisenhut, O. A. Künzelsau.
v. Englisberg, bei Rottweil.
v. Ergenzingen, Freiburg i. Ü.
v. Eriswil.
v. Erlach.
v. Ersigen, Kuno v. Ergesingen 1181 p. 468, Ehingen.
v. Eschenbach, O. Ehingen.
v. Falkenstein, bei Dettingen.
v. Freiburg.
v. Friedingen = Freudigen b. Oberburg.
v. Gambach, Guggisberg.
v. Gerenstein.
v. Gmünd.
v. Goldbach.
v. Gomadingen, bei Münsingen.
v. Gomaringen.
v. Grassenburg = Grasburg.
v. Graneck, bei Villingen und Schwarzenburg.
v. Granheim, bei Iffingen, Greng!
v. Grimmenstein, O. A. Wangen.
v. Grüningen, Grafen bei Rietlingen, Württemberg.
v. Grüningen, Ministerialen 1091.
v. Gruombach.
v. Gruoria, bei Urach, Rud. de Grueres, Monuments et Doc. 147.
v. Guotinburc, bei Kirchheim = Gutenburg.
v. Hagenach = Hageneck.
v. Haslach.
v. Hauttenberg.
v. Heimberg.
v. Helfenberg, Maulbronn und Schwarzenburg.
v. Helfenstein, bei Geisslingen, Schwarzenburg.
Otto v. Helfenstein 1270.
v. Hermaringen, Heidenheim.
v. Herrlingen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Stämpfli & Cie. — Redaktion: *E. Lüthi*, Bern.